

Schwierigkeiten beim Erwerb deutscher Partizipien in einsprachigen Wörterbüchern aus der Perspektive italienischer Muttersprachler

Elisa Corino

Università di Torino

elisa.corino@tin.it

Abstract

This article examines the difficulties Italian learners can run into when they have to do with participles and participial constructions in German monolingual dictionaries.

The entries of the *Langenscheidts Großwörterbuches Deutsch als Fremdsprache*, of the *Duden-Deutsches Universalwörterbuch* and of the *Wharig Wörterbuches der deutschen Sprache* will be compared as regards their grammar content, the usefulness of their definitions and the coherence of their headwords.

1 Einleitung

In Abhängigkeit davon, ob ein Wörterbuch für ein muttersprachliches Publikum oder für Fremdsprachenlerner konzipiert ist, haben grammatische Angaben bzw. eine eventuell enthaltene Grammatik unterschiedliche Funktionen.

Wenn es sich um ein Lernerwörterbuch handelt, muss es dem Benutzer diejenigen Informationen liefern, die er zur Bildung korrekter deutscher Sätze benötigt, z.B. Strukturformeln oder Satzbaumuster, die überdies nicht nur bei Verben, sondern auch bei Substantiven und Adjektiven angegeben werden sollten. Partizipien stellen hier ein potentiell Problem dar – insbesondere für Italiener, aber auch für Muttersprachler romanischer Sprachen im Allgemeinen: Die Funktion, in der Partizipien im Deutschen auftreten können, und damit einhergehende syntaktische Strukturen haben häufig keine direkte Entsprechung in den romanischen Sprachen.

Unabhängig davon, ob der Benutzer nun Muttersprachler oder Lerner ist, ist es wichtig, dass das Wörterbuch bei möglichen Fragen bzw. Zweifelsfällen leicht auffindbare und verständliche Antworten bzw. Lösungen gibt. Die vorliegende Untersuchung zeigt allerdings, dass die grammatischen Angaben in Wörterbüchern noch in vielerlei Hinsicht mangelhaft sind.

In den folgenden Abschnitten werden drei Wörterbücher analysiert, die sich durch ihre Herangehensweise an das Problem der Partizipien unterscheiden (*Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* – LGWDAF; *Duden-Deutsches Universalwörterbuch* – DDUW; *Wharig Wörterbuch der deutschen Sprache* – WWDS), und sich dementsprechend im Hinblick auf ihre Nützlichkeit unterscheiden lassen. Abschließend werden die einsprachi-

gen Wörterbücher mit einem zweisprachigen Wörterbuch Deutsch-Italienisch (*Il dizionario di tedesco Zanichelli*) verglichen.

2 Grammatik in WB

In den letzten 20 Jahren ist das Thema "Grammatik in Wörterbüchern" fast zu einem Modethema geworden. Trotz der bemerkenswerten Fortschritte gibt es dennoch kaum in Wörterbücher integrierte (Kurz)Grammatiken oder es wird in den Wörterbuchartikeln kaum auf sie verwiesen. Mogensen (2002) erwähnt z.B., dass im DGWDAF (*de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache*) vom Lemma **folgend** auf **folgen** verwiesen wird, wo dann zwar das Partizip I, nicht aber das Deklinationsproblem berücksichtigt wird. Zudem wird in einem Beispiel nur ein Adjektiv gebraucht, nicht jedoch ein zweites Adjektiv derselben Deklination. Außerdem werden bei den Adjektiven kaum Beispiele angeführt, die sowohl die schwache als auch die gemischte Deklination berücksichtigen. Die folgenden Beispielen zeigen, dass nicht einmal in einem Lernerwörterbuch die Deklinationsmöglichkeiten genannt werden, wohl aber in einem Wörterbuch für Muttersprachler:

LGWDAF

ge-blümt Adj; nicht adv; mit einem Muster aus Blumen <ein Stoff, eine Tapete>: ein blau geblümt
tes Kleid

DDUW

ge|blümt <Adj.> [mhd. geblüemet, 2. Part. von: blümen = (mit Blumen) schmücken]:

1. mit Blumen [gemustert]: ein -es Kissen, Kleid. [...]

WWDS

ge' blümt Adj.Ö mit Blumenmuster verziert; ein geblümtes Kleid, Porzellan; bunter, geblümter
Stoff

Im Bezug auf lexikalisierte Partizipien enthält das LGWDAF die Lemmata **überzeugend**, **reizend** und **anwesend** in seinem Stichwortverzeichnis, nicht aber **anstrengend**, **empörend** und **kennzeichnend**. Genau diese Lemmata werden hingegen im DDUW aufgezählt, der aber nicht **überzeugend** enthält. Kohärenter sind die Entscheidungen des WWDS, in dem allerdings die Anzahl von Partizipien im Wörterverzeichnis am geringsten ist (nur 104 Stichwörter).

Für eine systematische Erfassung spricht aber in jedem Fall die Tatsache, dass solche Formen als Adjektive zu betrachten sind, da sie auch gesteigert oder prädikativ benutzt werden können, was normalerweise bei Partizipien nicht erlaubt ist:

ein lachendes Mädchen

* das Mädchen war lachend

* das Mädchen war lachender als der Junge

eine überzeugende Argumentation

deine Argumentation ist überzeugend

deine Argumentation ist überzeugender gewesen als die von Karl

3 Das Partizip

Das Partizip hat einen besonderen Status innerhalb des deutschen Sprachsystems, da es eine Form ist, die sowohl semantische als auch syntaktische Merkmale in sich vereinen kann:

In seiner Verbalfunktion drückt das Partizip eine Aktion oder einen Zustand aus und behält das Rektionsmuster des Verbs bei, wobei es sehr komplexe Wortgruppen regieren kann; dabei ist es auch in der Lage, die Gleichzeitigkeit zwischen der durch das Partizip (Präsens) bezeichneten Handlung und der des übergeordneten Satzes auszudrücken. In seiner adjektivischen Funktion muss es als „Adjektiv“ mit dem entsprechenden Substantiv kongruent sein. Deswegen werden Partizipien oft als *Verbaladjektive*, *Mittelwörter* oder sogar als *converbs* bezeichnet.

Einige Partizipien, die ihre verbalen Eigenschaften verloren haben, sind als Substantive lexikalisiert worden, sie haben aber die Beziehung zu ihrem Ausgangskontext behalten und erlangen insofern eine besondere Stellung in Wörterbüchern, als sie sich von den *nomina agentis* unterscheiden (der Lehrer = jemand, der täglich unterrichtet vs der Lehrende = jemand, der gerade unterrichtet; aktuell vs. habituell).

Das letzte mit dem Partizipiengebrauch verbundene Problem sind Partizipialkonstruktionen, d.h. diejenigen Strukturen, die aus einer unflektierten Partizipialform und einem von dieser abhängigen Element bestehen. Die Schwierigkeit besteht darin, dass die Funktionen dieser Konstruktionen je nachdem, in welchem Kontext sie auftreten, adverbial, attributiv oder relativ sein können.

Für einen Italiener ist es aus mehreren Gründen wichtig, die möglichen Verwendungen des Partizips zu erkennen: Zum einen, weil bei Partizipialkonstruktionen der Satzgliedfolge umgekehrt ist, und zum anderen, weil es keine direkte Korrespondenz zwischen Funktionen und Formen der beiden Sprachen gibt, denn deutsche Partizipien können im Italienischen als prädikative oder attributive Adjektive, als Gerundium oder mit Relativsatz wiedergegeben werden. Schließlich ist noch anzumerken, dass das Italienische keine direkte Entsprechung für die Form *zu + Partizip Präsens* hat: Im Italienischen wird anstelle des Partizips der Infinitiv benutzt, die attributive Konstruktion ist generell ausgeschlossen.

Es ist also außerordentlich wichtig, den Wörterbuchbenutzern möglichst genaue grammatische Informationen zur Verfügung zu stellen. Wenn sich z.B. ein Italiener mit dem Syntagma *die liebende Mutter* konfrontiert sieht und nicht weiß, welche Funktion das Partizip I in diesem Zusammenhang hat, könnte er *liebende* mit *amante* übersetzen, das eine ganz andere Bedeutung (*Geliebte*) hat. Schlägt man in einem Wörterbuch nach, ist die Erklärung nicht besonders hilfreich:

LGwDaF

lie·bend 1 *Partizip Präsens; lieben*

2 *Adv; nur in liebend gern* sehr gern: *Er geht liebend gern im Wald spazieren; Ich nehme Ihr Angebot liebend gern an*

Besser, aber immer noch irreführend ist das Substantiv:

DDUw

Lie|ben|de, der u. die; -n, -n <meist Pl.; Dekl. Abgeordnete>: *jmd., der einen bestimmten Menschen liebt* (1 b).

Die Grammatiken behaupten, dass Partizipien und Partizipialkonstruktionen ein besonderes Merkmal der schriftlichen Sprache sind, in der Alltagskommunikation dagegen selten

verwendet werden. Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, wie häufig solche Strukturen in Wörterbuchartikeln verwendet werden, in denen die Darstellung doch eigentlich möglichst transparent sein sollte. Das Lernerwörterbuch LGWDAF erklärt das Lemma **bei·Bend** (*Adj.*) als etwas, das “sehr beleidigend oder verletzend wirken” kann, indem es zwei Partizipien benutzt, die aber gerade nicht als eigene Lemmata auftreten. Bei **all·um·fas·send** wird ein Synonym gegeben (“alles einschließend”), das weder selbst als Lemma enthalten ist noch die Bedeutung erklärt. Gänzlich unklar und nutzlos erscheint unter diesem Gesichtspunkt die Erklärung von WWDS:

all|um|fas|send <Adj.> (geh.): *alle u. alles umfassend*: eine -e Organisation, Regelung.

3.1 Das Partizip – Definitionen und Außentexte

Die drei untersuchten Wörterbücher haben ihre Grammatik jeweils auf verschiedene Weise ausgearbeitet und sind dadurch zu Ergebnissen gelangt, die von Fall zu Fall unterschiedlich ausführlich sind. Wir beschränken uns hier auf die Beziehung zwischen Grammatik und Artikelinhalt in Bezug auf Partizipien. Die Hauptfrage ist dann: “Wie viele grammatische Angaben sollten die Lexikographen in Wörterbücher einführen, um die Funktionen, die Formen und die Semantik von Partizipien vollständig zu beschreiben?”, und weiterhin: “Wie sollten diese linguistischen Materialien vorgestellt werden?”.

Werfen wir einen kurzen Blick auf die Erläuterung des Inhalts von *Partizip* in unseren drei Wörterbüchern:

LGWDAF

Par·ti·zip *das*; -s, -ien [-‘tsi:pjən]; *Ling*; 1 eine Wortform, die von einem Verb abgeleitet wird und aus der man die Person, die Zahl und das Tempus nicht erkennen kann» Mittelwort

2 *das Partizip Perfekt / das Partizip des Perfekts* die Form des Verbs, die im Perfekt oder im Passiv verwendet wird» Mittelwort der Vergangenheit: *In den Sätzen „Sie hat gewonnen“ und „Das Kind wurde entführt“ sind „gewonnen“ und „entführt“ die Partizipien des Perfekts*

3 *das Partizip Präsens / das Partizip des Präsens* die Form des Verbs, die auf -(e)nd endet und oft wie ein (attributives) Adj. verwendet wird» Mittelwort der Gegenwart: *In „die schlafenden Kinder“ ist „schlafend“ ein Partizip Präsens*

DDUw

Par|ti|zip, *das*; -s, -ien [lat. participium, zu: particeps = teilhabend, zu: pars (Partei) u. capere = nehmen, fassen] (Sprachw.): *Verbform, die eine Mittelstellung zwischen Verb u. Adjektiv einnimmt; Mittelwort*: das erste/zweite P.

WWdS

Par ti’zip (n.; -(e)s, -pi-en)

1 *infinite Verbform, die die Funktion eines Adjektivs übernehmen u. flektiert werden kann* 1.1 Partizip Präsens *Partizip(1) in der Form des Präsens, das ein momentanes oder anhaltendes Geschehen bezeichnet, z.B. lachend, singend, tanzend* 1.2 Partizip Perfekt *Partizip(1) in der Form des Perfekts, das eine abgeschlossene Handlung od. einen Zustand bezeichnet, z.B. gesagt, gesegnet, geronnen*

Die Definition des LGWDAF wendet sich vor allem an ein Publikum von Lernenden, und genau deswegen sollte sie – im Bezug auf die Grammatik – die vollständigste und deutlichste sein. Nun ist der Artikel des LGWDAF zwar der längste, doch mangelt es ihm an Präzision,

und zwar sowohl in der Erklärung als auch in den Beispielen. Es wird gesagt, dass es sich um eine Wortform handelt, "aus der man die Person, die Zahl und das Tempus nicht erkennen kann", d.h., dass das Partizip eine infinite Form des Verbs ist und die temporale Interpretation vom Satzkontext abhängt, doch gibt es einen Unterschied zwischen Partizip I und II, der es erlaubt, den Kontrast zwischen Vor- und Gleichzeitigkeit in den Ereignissen zu erkennen. Der Text fährt dann fort mit der Aufzählung der zwei Zeitformen und definiert Partizip II als "Mittelwort der Vergangenheit" und Partizip I als "Mittelwort der Gegenwart". In den Erklärungen und Beispielen fehlen aber die nominalen Eigenschaften des Partizips, z.B. die Gradulierbarkeit, die Möglichkeit der attributiven bzw. prädikativen Verwendung oder die Partizipialattribute, die durch ein Partizip und eventuell eine Erweiterung gebildet werden können. Das Beispiel „*die schlafenden Kinder*“ wird nicht erklärt oder durch einen Relativsatz aufgelöst, so daß die Bedeutung des Partizipialattributs unklar bleibt.

Im Gegensatz zum LGwDaF ist der Artikel im DDUw sehr kurz, es wird einfach nur eine Definition gegeben, ohne die Funktionen des Partizips zu erklären oder Beispiele zu geben. Dies könnte ein erhebliches Problem darstellen, würden nicht die erforderlichen grammatischen Informationen sehr ausführlich in den Umtexten gegeben. Unter den zahlreichen Angaben befinden sich nämlich auch sehr detaillierte Tabellen, in denen die Bildung und die Verwendung des Partizips in allen seinen Möglichkeiten und anhand von Anwendungsbeispielen sehr gut erklärt wird. Im Vergleich mit dem Inhalt des LGwDaF ist der DDUw vollständiger, weil er auch die Attributivform des Partizips II berücksichtigt und Partizipialkonstruktionen enthält (Tabelle 1), welche im LGwDaF nicht erwähnt werden, die aber für Lernende sehr nützlich sind (Tabelle 2).

Partizip II (Mittelwort II): [...]	
als Attribut zu einem Substantiv oder als Artangabe	Attribut: ein <i>geprügelter Hund</i> ; Artangabe: Sie dachte <i>angestrengt</i> <i>nach</i>
Partizipien, die nur noch als Adjektive empfunden werden, können auch Steigerungsformen bilden und in Verbindung mit <i>sein</i> , <i>werden</i> etc. als Artergänzung dienen.	Partizip I: Die Reise war <i>anstrengender</i> , als <i>ich dachte</i> . Partizip II: Er ist <i>gewandter</i> geworden. Du hast immer die <i>verrücktesten</i> Ideen.

Tabelle 1.

<p>Partizipialgruppe und Partizipialsatz: Hängen von einem Partizip andere Wörter oder Wortgruppen ab, liegt eine Partizipialgruppe (ein erweitertes Partizip) vor. Partizipialgruppen als Artangaben haben fast den Charakter eines Nebensatzes (Partizipialsatz).</p>	<p>der dem Prozess (Dativ) vorausgegangene Streit = der Streit, der dem Prozess (Dativ) vorausgegangen ist; <i>Laut lachend ging er aus dem Zimmer (= Er ging aus dem Zimmer, indem er laut lachte).</i></p>
---	---

Tabelle 2.

Kaum nennenswerte Unterschiede schließlich bestehen zwischen dem DDUW und dem WWDS im Hinblick auf die Art der Erklärung: Beide schildern den grammatischen Rahmen des Partizips, verzichten aber auf Beispielsätze.

Schließlich ist in keinem der untersuchten Wörterbücher eine Erklärung oder ein Beispiel mit der Konstruktion *zu+ Partizip Präsens* zu finden.

4 Lemmatisierung von Partizipien in der Makro- und Mikrostruktur

In den vorigen Abschnitten haben wir bereits die Inkongruenz der Wörterverzeichnisse in Bezug auf Partizipien angedeutet; nun soll im Detail auf diese Widersprüche in den verschiedenen Makro- und Mikrostrukturen eingegangen werden.

Bereits was die Auswahl der Lemmalisten und ihren Inhalt angeht, sind Unterschiede zwischen den Wörterbüchern zu verzeichnen: Wer sich z.B. angesichts von Äußerungen wie "ein *geschworener Feind*" zum Nachschlagen in diesen Wörterbüchern veranlasst sieht, wird nur im DDUW fündig; das LGWDAF beschränkt sich auf den Hinweis, dass es sich um das Partizip Perfekt von *schwören* handelt, das WWDS enthält nicht einmal das Partizip II. Nehmen wir dann *gesättigt* als weiteres Beispiel, stellen wir fest, dass es nur im LGWDAF als Lemma zu finden ist. Weder das DDUW noch das WWDS berücksichtigen die Bedeutung, die das Partizip mit attributiver Funktion im Bereich Chemie oder Wirtschaft haben kann (so, dass man nicht noch mehr von einer Substanz darin (auf)lösen kann; *meist: der Markt ist gesättigt* man kann kaum noch Produkte (einer bestimmten Art) verkaufen).

Unklar sind auch die Kriterien, nach denen die nominalisierten Partizipien in unseren drei Wörterbüchern auftauchen: Was das WWDS betrifft, ist keine nominalisierte Partizipialform enthalten, und im Vergleich mit dem DDUW fehlen im LGWDAF viele durchaus gebräuchliche Lemmata.

Das DDUW ist also nicht nur umfangreicher, sondern leistet auch einen besseren Beitrag zum Verständnis solcher Wörter. Unter den vielen anderen Formen des Partizips findet man *der Besserverdienende, der Betroffene, der Lernende, der Lehrende, der Überlebende, der Stellungsuchende...*, die besonders in einem Lernerwörterbuch angegeben sein sollten. Es ist weit weniger klar, nach welchen Kriterien die Stichwörter ausgewählt worden sind, zumal einige nominalisierte Partizipien doch auch im LGWDAF zu finden sind (*der Reisende, der Ar-*

beitssuchende, der Leidtragende). Eine mögliche Erklärung könnte vielleicht in den Eigenschaften bestehen, die Partizipien haben: Sie unterscheiden sich deutlich von der Stammkonversion und nähern sich mehr der Konversion an, die bei solchen Formen aufgrund einer vorhersehbaren semantischen Interpretation uneingeschränkt produktiv ist. Die Regelmäßigkeit des Bildungsprozesses und der Bedeutung reicht aber nicht, um die Inkongruenz und die offenkundige Willkürlichkeit bei der Lemmatisierung zu rechtfertigen.

Hinzu kommt, dass die Anzahl der substantivierten Partizipien und des Partizips II mit attributiver Bedeutung in zweisprachigen Wörterbüchern viel größer ist: das Zanichelli (2001) z.B. enthält etwa 600 lexikalisierte Partizip Präsens-Formen.

Auch die Mikrostrukturen der Artikel erweisen sich in den drei Wörterbüchern als sehr unterschiedlich und bekräftigen wiederum den Eindruck, dass die grammatischen Einträge wenig kohärent gestaltet sind.

Es kommt z.B. nicht selten vor, dass Lemmata desselben Typs eine unterschiedliche Anzahl grammatikalischer Erläuterungen haben. Das WWDS erklärt **zuvorkommend** nur als "(Adj.)", während es für **anmaßend** auch die Angabe "1 (Part. Präs. von) *anmaßen*" gibt. Das DDUW und das LGWDAF dagegen erklären **anmaßend** einfach nur als "Adj; pej" (DDUw) und "<Adj.>" (LGWDAF).

Schließlich ist festzustellen, dass auch die Beziehung zwischen Mikro- und Makrostruktur oft zu Problemen führt, etwa weil Partizipien meist durch andere Partizipien erklärt werden, die aber nicht lemmatisiert worden sind; der Benutzer, der mit diesen Konstruktionen nicht vertraut ist, gerät also in einen schwer zu durchbrechenden Zirkel. Beispiele dafür sind

DDUw

welt|greifend <Adj.>: *vieles umfassend, umgreifend*: -e Folgen.

LGWDAF

all-um-fas-send Adj; *ohne Steigerung, geschr*; alles einschließend: *eine allumfassende Erneuerung der Wirtschaft*

WWDS

'**feu-er-spei-nd**, '**Feu-er spei-nd** (Adj. 24/60) *Feuer ausspuckend, auswerfend*; ein feuerspeiender/Feuer speiender Drache, feuerspeiendes/Feuer speiendes Ungeheuer

Hier sind die Definitionen überhaupt nicht durchsichtig, es wird nicht auf die Verben verwiesen.

Die Definition ist oft auch nur eine analytische Umformulierung, die letztlich ohne Nutzen bleibt:

DDUw

zorn|be|bend <Adj.>: *bebend vor Zorn*

Wir bringen noch ein letztes Beispiel, das die Behandlung von Partizipien im Rahmen der Mikrostruktur illustriert. Suchen wir das lemmatisierte Partizip **alleinerziehend**, finden wir im

LGWDAF

al-lein-er-zie-hend Adj; *nur attr, nicht adv*; <ein Vater, eine Mutter> ohne (Ehe)Partner
|| *hierzu Al-lein-er-zie-her der; -s, -*

Es wird als Adjektiv erklärt, das Substantiv wird noch hinzugefügt, ist aber nicht im Stichwortverzeichnis enthalten. Die Erklärung ist ungenügend, um die volle Bedeutung des Lemmas aufzuschlüsseln, die Zusammenlegung der zwei Funktionen ist also nutzlos.

Das WWDS und das DDUW lemmatisieren hingegen das Adjektiv und das Substantiv getrennt und die Definitionen sind ausführlicher, das DDUW aber erklärt **alleinerziehend** nicht, verweist stattdessen auf **allein**. Es ist dann zu fragen, warum das Lemma mit dem Adjektiv **allein** und nicht mit dem Verb **erziehen** verbunden ist, auch angesichts der Tatsache, dass der Artikel **allein** kein Beispiel mit *alleinerziehend* gibt; immerhin findet man eine Erläuterung unter dem substantivierten Partizip **Alleinerziehende**.

Fazit

Wenn man von Partizipien spricht, handelt es sich zwar diachronisch gesehen in allen Fällen um resultative Passivformen, doch können sie auch als Adjektive fungieren und müssten deshalb in einem Lernerwörterbuch als eigene Einträge erscheinen. Es ist zwar wahr, dass es um *Mittelwörter* geht, die oft eher fachsprachlichen Charakter haben, aber genau deswegen sollten sie in Wörterbüchern für Nichtmuttersprachler enthalten sein, besonders wenn die L1 der Lerner solche Formen nicht enthält oder anders gebraucht.

Zwischen dem DDUW, dem LGWDAF und dem WWDS bestehen erhebliche Unterschiede im Hinblick auf Partizipien: Die Auswahl der Lemmata erfolgt ohne erkennbare Kriterien, und der grammatische Wert des Partizips wird vernachlässigt, was zu Schwierigkeiten führen kann.

Die Frage, ob es notwendig ist, die Grammatik des Partizips in ein Wörterbuch aufzunehmen, ist grundsätzlich zu bejahen, aber die hier vorgestellte Analyse zeigt, dass es sich insgesamt um ein noch wenig beachtetes Thema handelt, das deshalb zuerst im Hinblick auf Kohärenz in den Lemmalisten betrachtet werden sollte und erst anschließend unter dem Gesichtspunkt des grammatischen Inhalts der Artikel.

Bibliographie

A. Wörterbücher

- Duden (2003) – Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim [CD-ROM].
Giacoma, L., Kolb, S. (a cura di) (2001), *Il dizionario di TEDESCO*, Zanichelli, Bologna.
Langenscheidt (1999), *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*.
Wahrig, G. (Hrg.) (1997), *Wörterbuch der deutschen Sprache*, Deutscher Taschenbuch Verlag, München.

B. Andere

- Beißwenger, M., Körkel, B. (2002), *Die Lemmaselektion im de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache*, in Wiegand (2002).
Bergenholtz, H. (2002), *Das de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache und das neue Duden-Wörterbuch in zehn Bänden. Ein Vergleich im Hinblick auf die Grammatik*, in Wiegand (2002).
Bruno, E., Franch, R. (2004), *Deutsche Grammatik*, Torino, Il Capitello.
Eisenberg, P. (1994), *Grundriss der deutschen Grammatik*, Stuttgart – Weimar, Verlag J.B. Metzler.
Eschenlohr, S. (1999), *Vom Nomen zum Verb: Konversion, Präfigierung und Rückbildung im Deutschen*, Hildesheim, Georg Olms Verlag.
Fontenelle, T. (2004), *Lexicalization for proofing tools*, in Williams, Vessier (2004).
Hartmann, R.R.K. (2003), *Lexikography – critical concepts*, London, Routledge.

- Hausmann, F.J., Wiegand, H.E. (2003), *Component parts and structures of general monolingual dictionaries*, in Hartmann (2003).
- Mogensen, J. E. (2002), *Die Grammatik der Adjektive Im de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache*, in Wiegand (2002).
- Schlafroth, E. (2002), *Die Grammatik der Verben Im de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache*, in Wiegand (2002).
- Munske, H.H. (1988), *Deutscher Wortschatz: lexikologische Studien*, Berlin, de Gruyter.
- Plank, F. (1981), *Morphologische (Ir-)Regularitäten: Aspekte der Wortstrukturtheorie*, Tübingen, Gunter Narr.
- Rey-Debove, J. (2004), *La morphologie lexicale dans le dictionnaire*, in Williams, Vessier (2004).
- Wiegand, H. E. (Hrg.) (2002), *Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II*, Tübingen, Niemeyer.
- Wiegand, H. E. (2002), *Zur Makrostruktur und zu den äußeren Zugriffstrukturen im de Gruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache*, in Wiegand (2002).
- Williams, G., Vessier, S. (Eds) (2004), *Proceedings of the Eleventh EURALEX International Congress*, UBS, Lorient.